



e253.2

# LIVE

IN PRIVATE IN PUBLIC

Eine Ausstellung von studentischen Konzepten für lebenswerte Wohnmodelle im Rahmen städtischer Nachverdichtung in Wien 14

## EINLEITUNG

Wien wächst stetig, rund 25.000 Menschen ziehen pro Jahr neu zu. Um genügend Wohnraum zu schaffen bedarf es der Nachverdichtung innerstädtischer Grundstücke in gewachsenen Stadtquartieren. Dadurch werden Stadtteile städtebaulich aufgewertet und die vorhandene Infrastruktur besser ausgelastet. Das selbst initiierte Entwurfsprojekt LIVE-in private in public der Abteilung für Wohnbau und Entwerfen der TU Wien leistet einen konzeptionellen Beitrag zur Stadtteilentwicklung und Stadtnachverdichtung. Die studentischen Wohnbau Konzepte zeigen vorhandene urbane Verdichtungspotentiale von ausgewählten, untergenutzten Grundstücken in innerstädtischer Lage auf. Durch die Weiterentwicklung bestehenden Widmungen entsteht Potential für neue Bebauungsformen.

Bachelor Entwerfen LIVE – in private in public 2013/14 an der Abteilung für Wohnbau und Entwerfen, Institut für Architektur und Entwerfen, Fakultät für Architektur und Raumplanung, Technische Universität Wien

Abteilungsleitung: Cuno Brullmann

Projekt Initiative, Betreuung und Organisation: Sabina Riss-Retschitzegger

Ausgestellte Projekte von: Thomas Breyer, Sabrina Fleischer, Dominik Gehmaier, Teresa Kloibhofer, Bernhard Matulik, Lejla Niksic, David Pichler, Elisabeth Rücklinger, Werner Salzburger, Birgit Winischhofer

Grafik, Layout, Ausstellungsgestaltung: Christoph Bus, Robert Antonio Graf, Johannes Längauer

In Kooperation mit der Gebietsbetreuung Stadterneuerung im 6., 14. und 15. Bezirk (GB\*6/14/15) in der GB\*Außenstelle „vorOrt“. Koordination: Daniel Dutkowsky



## SITUATION

Das ausgewählte, 5.500m<sup>2</sup> große, Areal befindet sich im nordöstlichen 14. Bezirk, in Breitensee, unmittelbar an der U3 Station Kendlerstrasse. Es wird gebildet durch die Liegenschaften Kendlerstrasse 33-37, Steinbruchstraße 1, Huttengasse 10-16. Es quert die St. Gotthard Straße. Die Umgebung ist geprägt durch vorwiegend monofunktionalen Geschosswohnbau, Sportanlagen, Kleingärten, Gewerbegebäude und die bauliche Schutzzone des nahe gelegenen alten Ortskernes Breitensee. Rund um das Areal gibt es wenig stadträumliche Identität, Nahversorgung, Lokale oder öffentliche Einrichtungen.

Das Areal selbst besteht ausschließlich aus betrieblich genutzten, niedrig bebauten Liegenschaften (Schlosserei, Metallrückgewinnung, Autoersatzteile und -verwertung). Eines der Grundstücke ist als öffentliche Parkfläche ausgewiesen, jedoch nicht als solche verwendet und für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Die das Areal querende St. Gotthard Straße ist als verbleibendes Teilstück einer ehemaligen, längeren Straßenverbindung verkehrstechnisch nicht relevant. Das Areal ist, trotz seiner ausgezeichneten Lage direkt an der U Bahn, wenig attraktiv und nur unterklassig bebaut. Es gibt also mehrfach vorhandenes Entwicklungspotential, das durch die erstellten Projekte aufgezeigt wird.

## UMGANG MIT BESTAND, WIDMUNGEN UND BEBAUUNGSBESTIMMUNGEN

Die Entwurfsprojekte nutzen die bestehenden Widmungen und Bebauungsbestimmungen, wie Bauklasse II und 60% ige Bebaubarkeit, nun vollständig aus. Die Parkwidmung nahe der U Bahn Station wird als öffentlicher Freiraum in den Bebauungskonzepten umgesetzt. Die St. Gotthard Straße wird in der vorhandenen Form als reine Verkehrs- und Autoabstellfläche eliminiert und kann so einer Mehrfachnutzung zugeführt werden. Dadurch entsteht neue stadträumliche Qualität für die gesamte Umgebung. Bei fast allen Projekten wird trotz des hohen öffentlichen Freiraumanteils eine hohe städtebauliche Dichte mit GFZ rund um 2 erreicht.

## IDEEN UND ERGEBNISSE (GRUNDLAGEN, ANSÄTZE, ÜBERLEGUNGEN)

Die präsentierten Projekte generieren ein **attraktives Wohnumfeld** für mehr Menschen, mit mehr Freiraum, besserer Nahversorgung und sozialer Infrastruktur direkt an öffentlicher Verkehrsanbindung. Ein Nutzungsmix und unmittelbares Nebeneinander von öffentlichen und privaten Funktionen wie Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Gewerbe, öffentlichen Einrichtungen und Freiräumen erzeugt urbane Vielfalt.

Die öffentliche Zugänglichkeit und die Durchwegung des Areals sind wesentlich und tragen so zur Vernetzung mit der Umgebung bei. Unterstützt werden diese durch eine **durchlässige Bebauungsstruktur** mit einer vielfältig nutzbaren Erdgeschoßzone entlang der öffentlichen Freiräume. Die städtebaulichen Ansätze sehen dafür cluster-artig gegliederte Gebäude vor.

In den Projekten werden **ganzheitliche Lebensraumkonzepte** entwickelt, die vielfältige Lebensstile und -formen verschiedenster Bewohnerinnen und Benutzerinnen auf engem Raum ermöglichen. Öffentliche Freiflächen und – einrichtungen sind über großzügige Gemeinschaftsbereiche für nachbarschaftliche Begegnungen eng verflochten mit einer kleinteiligen Struktur von privaten Wohneinheiten.

## WESENTLICHE ASPEKTE

- Die Projekte sind **urbane Katalysatoren** für die nähere Umgebung. Sie beleben das Quartier mit zusätzlichen Einrichtungen und Funktionen, die allen Bewohnerinnen dienen. Sie schaffen erhöhte räumliche und soziale Dichte und Vernetzung mit dem Umfeld.
- Urbane Vielfalt wird durch eine gemischt genutzte Bebauungsstruktur für Wohnen und Wohnfolgeeinrichtungen erzeugt. Nahe den Wohnungen sind **vielfältige Nutzungen** wie Arbeitsplätze, Ateliers, Kleingewerbe, Nahversorgung, Geschäfte, öffentliche Einrichtungen sowie Einrichtungen für Sport und Kultur untergebracht.
- Als Alternative zur Blockrandbebauung ermöglichen durchlässige, gegliederte Bebauungsstrukturen eine **öffentliche Durchwegung**. Über eine urbane, attraktive Erdgeschoßzone sind die neuen Gebäude mit der bestehenden Umgebung verbunden. Einzelne Bauteile sind über kleine Gassen und Plätze und auf unterschiedlichen Ebenen miteinander verbunden.
- Die städtebaulichen Konzepte ermöglichen neue Freiraumqualitäten und Wiederbelebung des öffentlichen Raumes. Entwickelt wurden differenzierte **urbane Freiräume** mit Mehrfachnutzungen und Aufenthaltsqualitäten, die Begegnung und soziale Aneignung ermöglichen.
- Die **Wohnkonzepte** wurden im Hinblick auf Nutzerinnenvielfalt und soziale Durchmischung entwickelt. Zukunftsweisende Formen des Wohnens (temporär, flexibel, dauerhaft) für vielfältige Nutzerinnen und Lebensstile (Gemeinschaftliches Wohnen, Wohnen im Alter, Familienwohnen, Temporäres Wohnen,...) werden hier gezeigt. Im Fokus stehen Wohntypologien für Wohnen und Arbeiten sowie Gemeinschaftswohnen.
- **Öffentliche und private Nutzungsbereiche** liegen nahe beieinander. Dies erfordert eine besondere Ausbildung und Gliederung der Zonen und Übergänge von öffentlich über halböffentlich bis privat. Halböffentliche Gemeinschaftsbereiche schaffen Begegnungsmöglichkeiten für Bewohner.